

ISSN 0341-5910

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

SEKTION
ETHNOLOGIE

SERIE 11 · NUMMER 7 · 1981

FILM E 2072

Mitteleuropa, Württemberg – Blutritt in Weingarten



INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

Angaben zum Film:

Tonfilm (Originalton), 16 mm, farbig, 247 m, 23 min (24 B/s). Hergestellt 1971, veröffentlicht 1980.

Das Filmdokument ist für die Verwendung in Forschung und Hochschulunterricht bestimmt. Veröffentlichung aus dem Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Dr. F. SIMON (Kamera: H. WITTMANN, M. SCHORSCH, Ton: C. OTTE, W. EBERHARDT, Schnitt: H. WITTMANN), und der Pädagogischen Hochschule Weingarten, Dr. L. PETZOLDT, Dr. K.-H. SCHAAF.

Zitierform:

SIMON, F., (IWF), L. PETZOLDT und K.-H. SCHAAF: Mitteleuropa, Württemberg – Blutritt in Weingarten. Film E 2072 des IWF, Göttingen 1980. Publikation von L. PETZOLDT, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 11, Nr. 7/E 2072 (1981), 11 S.

Anschrift des Verfassers der Publikation:

Prof. Dr. L. PETZOLDT, Pädagogische Hochschule, Kirchplatz 2, D-7987 Weingarten.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

Sektion BIOLOGIE

Sektion PSYCHOLOGIE · PÄDAGOGIK

Sektion ETHNOLOGIE

Sektion TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN

Sektion MEDIZIN

NATURWISSENSCHAFTEN

Sektion GESCHICHTE · PUBLIZISTIK

Herausgeber: H.-K. GALLE · Schriftleitung: E. BETZ, I. SIMON

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN sind die schriftlichen Ergänzungen zu den Filmen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film und der Encyclopaedia Cinematographica. Sie enthalten jeweils eine Einführung in das im Film behandelte Thema und die Begleitumstände des Films sowie eine genaue Beschreibung des Filminhalts. Film und Publikation zusammen stellen die wissenschaftliche Veröffentlichung dar.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN werden in deutscher, englischer oder französischer Sprache herausgegeben. Sie erscheinen als Einzelhefte, die in den fachlichen Sektionen zu Serien zusammengefaßt und im Abonnement bezogen werden können. Jede Serie besteht aus mehreren Lieferungen.

Bestellungen und Anfragen an: Institut für den Wissenschaftlichen Film
Nonnenstieg 72 · D-3400 Göttingen
Tel. (05 51) 2022 02

FRANZ SIMON (IWF), Göttingen, LEANDER PETZOLDT und KARL-HEINZ SCHAAF, Weingarten:

Film E 2072

Mitteleuropa, Württemberg – Blutrtritt in Weingarten

Verfasser der Publikation: LEANDER PETZOLDT

Mit 4 Abbildungen

Inhalt des Films:

Mitteleuropa, Württemberg – Blutrtritt in Weingarten. Der Film zeigt die Vorbereitungen und die Durchführung der alljährlich stattfindenden Reiterprozession am sog. Blutfreitag (Freitag nach Christi Himmelfahrt). Es handelt sich um einen Flurumritt mit einer Heiligblut-Reliquie, an dem ca. 100 Reitergruppen mit über 2000 Reitern teilnehmen. Der Film zeigt alle wesentlichen Phasen des religiösen Brauchs: Ankunft der Reiter, Sammlung, Prozession durch die Stadt und die angrenzenden Felder, Wettersegen am Altar, Rückkehr in die Basilika.

Summary of the Film:

Central Europe, Württemberg – „Holy-Blood“ Ceremonial Horsemenprocession at Weingarten. The film is a comprehensive documentation of the so-called „blood riders“ ceremonial procession which is held on the first friday of the Crist's Ascension. The film explains the meaning of the ceremony and describes all details: the preparation, the assembly of the horsemen, the procession around the fields when the holy-blood relic is carried along, prayer for favourable wheather and finally the return to the cathedral.

Résumé du Film:

Europe centrale, Wurtemberg – Procession du „saint sang“ de cavaliers à Weingarten. Le film présente les préparations et la procession annuelle des cavaliers le vendredi suivant l'Ascension de Jésus-Christ, appelé Vendredi du Sang. Il s'agit d'une procession dans les champs à laquelle participent plus de 2000 cavaliers, rangés dans une centaine de groupes, portant une relique du saint sang. Le film présente les principaux éléments de cette coutume religieuse: arrivée des cavaliers, rassemblement, procession dans la ville et dans les champs avoisinants, bénédiction du temps devant l'autel, rentrée dans la basilique.

Allgemeine Vorbemerkungen

Heutiger Verlauf der Veranstaltung

Bereits am Vortag, dem Fest Christi Himmelfahrt, treffen die Pilger und Reiter in Weingarten und in den Dörfern der Umgebung ein. In Spezialtransportern werden die Reitpferde aus den entfernteren Orten, in denen eine Blutreitergruppe besteht, herbeigebracht. Zum Teil kommen auch Gruppen in leichten Kutschen, den sog. „Bernewägele“ angefahren. Am Nachmittag, gegen 14.30 Uhr findet in der Basilika eine Pontifikalvesper und am Abend eine Messe mit Festpredigt und anschließender Lichterprozession statt. Die Basilika bleibt die ganze Nacht geöffnet, und Einzelpilger oder Pilgergruppen kommen und gehen bis zum frühen Morgen des Festes, an dem um 3.00 Uhr eine Messe für die Reiter zelebriert wird. Es folgt eine Pilgermesse, und um 6.00 Uhr beginnt der Blutrtritt mit der Übergabe der Heiligblut-Reliquie an den Heiligblut-Reiter, einen Angehörigen des Benediktinerkonvents. Bereits eine Stunde vorher haben sich etwa 2000 Reiter auf dem hinter der Basilika gelegenen Klosterhof versammelt. Im Schritt reiten die Teilnehmer, rund 100 Blutreitergruppen aus ganz Oberschwaben, jeweils mit einer Standarte versehen und von rund 80 Spielmannszügen begleitet, durch die festlich geschmückte Stadt. Sie verlassen den Stadtbereich und reiten durch den Esch, die Feldflur westlich Weingartens. Auf diesem Weg wird gebetet und gesungen; die Musikkapellen sind in der Stadt zurückgeblieben. An vier Stellen im Esch sind Altäre errichtet, vor denen der Geistliche jeweils den Anfang eines der vier Evangelien vorliest und mit der Reliquie die Fluren segnet. Gegen 10.00 Uhr am Morgen kehrt die Prozession von ihrem Flurumritt zurück. Auf dem Klosterhof übergibt der Blutreiter die Reliquie wieder an die Kirche. Sie wird feierlich in die Basilika überführt, wo sich ein Pontifikalamt anschließt. Der Rest des Tages wird von den Pilgern – es sind etwa 40000 bis 45000, die an diesem Feiertag in Weingarten zusammenkommen – gesellig verbracht. Man trifft sich mit Bekannten, kauft Wallfahrtsandenken und unterhält sich.

Historische Belege und Entwicklung

Die Legende von der Auffindung des heiligen Blutes und ihr Weg nach Weingarten wird auf einem Gemälde aus dem Jahr 1489 in 24 Einzeldarstellungen wiedergegeben. Die Originale der Legendentafeln befinden sich im Württembergischen Landesmuseum, Stuttgart; Kopien davon hängen in der Basilika zu Weingarten rechts und links des Hauptportals.

Die Legende berichtet: „wie der Ritter Longinus die Seite unseres Herrn öffnete, seine schwachen Augen mit dem Blute Christi salbte und alsbald sehend wurde. Mit großer Gottesfurcht sammelte er das kostbare Blut unter dem Kreuze Christi in ein Gefäß, um es zu ehren und vor Entwürdigung zu bewahren. Alsdann ließ er sich von den Aposteln im hl. Glauben unterrichten und taufen. Bei Beginn der Christenverfolgung unter Kaiser Nero eilte er mit seinem kostbaren Schatz über das Meer und kam nach Mantua. Dort verkündete er den Glauben an Christus und spendete die Taufe. Wieder brach eine Christenverfolgung aus. Diesmal verbarg er sein Kleinod vor den Feinden Christi in der Erde, ergriff erneut die Flucht und gelangte zur Stadt Cäsarea in Kappadokien. Noch einmal konnte er als Glaubensbote wirken, bis er seine Treue zu Christus mit seinem Blute besiegen durfte. Lange

Zeit später, als der Kirche friedliche Zeiten geschenkt wurden, lebte in Mantua im Hospiz des hl. Apostels Andreas ein gottesfürchtiger Blinder namens Adalbero. Diesem Mann erschien der Patron des Hauses und offenbarte ihm die Stelle des verborgenen Schatzes. Diesen sollte er heben, wobei ihm zum Zeichen für die Wahrheit des Blutes das Augenlicht gegeben würde. Sofort erkannte Bischof Martialis von Mantua die Bedeutung des verborgenen Schatzes. Schnell gelangte die frohe Botschaft über dieses Blut nach Regensburg, wo zu eben dieser Zeit der hl. Papst Leo, Kaiser Heinrich und Herzog Bonifaz von Mantua durch göttliche Fügung versammelt waren. Alle lobten Gott, brachen von der Kaiserstadt auf und zogen nach Mantua, wo Adalbero in ihrem Beisein zu graben anfang, das Hl. Blut erhob und zur Freude aller mit anderen Blinden das Augenlicht erhielt, wie der Apostel verheißen hatte. Als auch Kranke mit Leiden aller Art in großer Zahl geheilt wurden, begann der Papst zu fürchten, Mantua möchte Rom an Ruhm übertreffen. Schon gedachte er, den kostbaren Schatz mit Gewalt nach Rom zu entführen. Da rüstete auch Mantua, das sein Kleinod nicht preisgeben wollte, zum Kampf, und nur mit göttlicher Hilfe konnte Papst Leo von seinem Vorhaben abgebracht werden. Hierauf erbaute der Kaiser bei der Kapelle des hl. Andreas ein schönes Münster. Papst Leo weihte es ein und übertrug die hl. Reliquie in eine Gruft unter dem Altar des hl. Andreas. Dabei erhielten Papst und Kaiser zu ihrer großen Freude je ein Tröpflein vom Hl. Blute. Das Oberhaupt der Kirche zog mit ihm nach Rom, der Kaiser aber trug es bei sich bis an sein Lebensende. Im Sterben vermachte er das Heiltum dem Grafen Balduin von Flandern zum Dank für dessen treue Dienste. Als auch dieser sein Lebensende kommen sah, schenkte er das hl. Gefäß seiner Tochter Judith, der Königin von England. Kurze Zeit darauf kam sie nach Schwaben und vermählte sich mit Herzog Welf. Dieser bestätigte die Stiftung seiner Vorfahren an das Kloster Weingarten, nahm Abschied von seiner Gemahlin und seinen beiden Söhnen Welf und Heinrich und begab sich auf die Pilgerfahrt über das Meer zum hl. Grab nach Jerusalem. Judith aber übergab den Schatz des Blutes Christi den beiden Patronen des Klosters Weingarten, Martin und Oswald, um eine glückliche Heimkehr ihres Gemahls zu erlangen“ (NAGEL [8], S. 188 f.).

Historisch faßbar wird das Geschick der Blutreliquie erst im 11. Jahrhundert. Ein gleichzeitiger Aufenthalt Kaiser HEINRICHS III. (1039–1056) und Papst LEOS IX. (1048–1054) in Mantua ist nicht belegt. Wohl aber hielt sich HEINRICH III. im Frühjahr des Jahres 1055 in Mantua auf, wo er die Blutreliquie, die am 12. 3. 1048 aufgefunden worden war, als Geschenk erhalten haben konnte. Jedenfalls befand sich die Reliquie bis zu seinem Tod in seinem Besitz und wurde, wohl in seinem Auftrag von der Kaiserin an seinen politischen Gegenspieler BALDUIN V. (1035–1067) übergeben, um geschehenes Unrecht wieder gutzumachen. BALDUIN schenkte das hl. Blut seiner als Witwe aus England zurückgekehrten Tochter JUDITH, die im Jahr 1070 WELF IV., Herzog von Bayern, heiratete. Damit kam die Reliquie in den Hausschatz der Welfen. Kurz vor ihrem Tod, am 5. März 1094, kam die Reliquie mit 4 Reliquienschreinen an das Kloster Weingarten. Die Überlieferung nennt den 31. 5. 1090 als Schenkungstermin, dies war damals der Tag nach dem Fest Christi Himmelfahrt. Deshalb war man der Meinung, der „Blutfreitag“ halte den Tag der Schenkung fest (NAGEL [8]). Die Verehrung der Blutreliquie ist freilich erst vom Anfang des 13. Jahrhunderts an bezeugt (1215). In dieser Zeit wurde das Reliquiar in Form eines Doppelkreuzes gestaltet; von da an häufen sich die Wunderberichte. Für eine Reiterprozession finden sich die ersten Belege im Jahr 1529, und knapp zwanzig Jahre später wird berichtet, die Reiter aus Ravensburg seien im besagten Jahr (1546) nicht wie üblich zum Blutritt nach Weingarten gekommen. In der

Barockzeit erreichte der Blutrtritt, was Beteiligung und Prachtentfaltung betrifft, seinen Höhepunkt. Im Jahr 1753 nahmen über 7000 Reiter an der Prozession teil. Im 18. und 19. Jahrhundert ging der Blutrtritt langsam zurück; erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts machte man den Versuch einer Wiederbelebung.

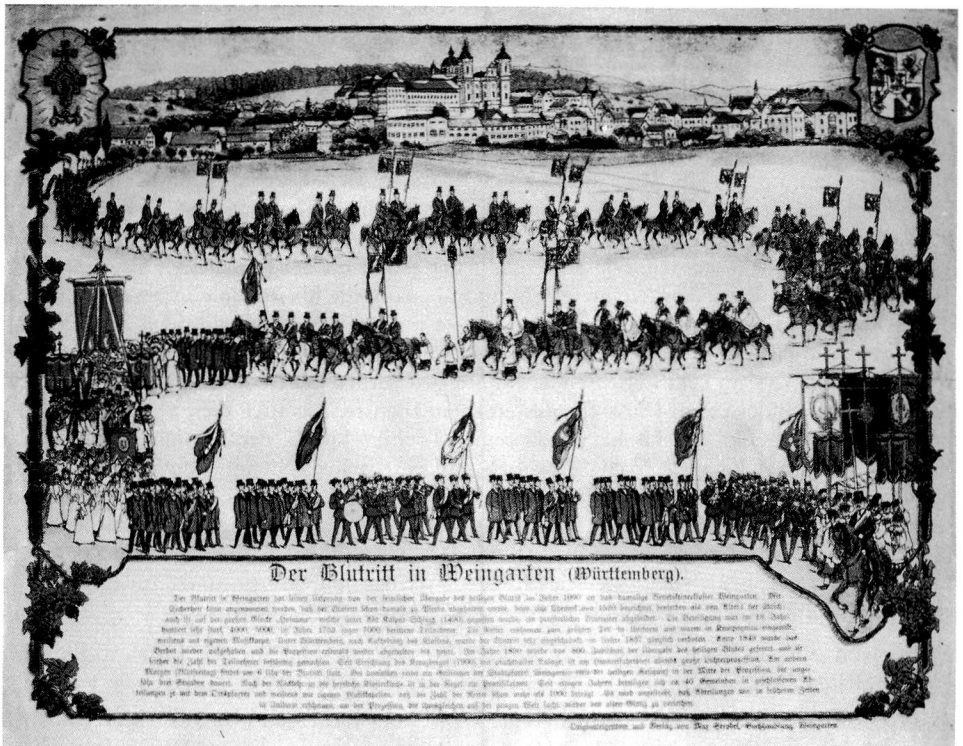


Abb. 1. Historische Darstellung des Blutrtritts (um 1860)

Bereits im Jahr 1743 hatte man eine Bruderschaft der Blutreiter gegründet, der zehn Jahre später schon 7053 Blutreiter angehörten. Im Gefolge der josephinischen Aufklärung verbot der damalige Konstanzer Bischumsverweser von WESSENBERG die Beteiligung von Reitern an der Prozession, so daß 1805 nur ein Bittgang zu Fuß stattfinden konnte. 1838 wurde jegliches Aussetzen (Vorzeigen) und Herumtragen der Reliquie untersagt. Erst in der Mitte des Jahrhunderts wurde auf Drängen einer Abordnung von Altdorf¹ an König WILHELM I. der Blutrtritt wieder erlaubt. Nicht zuletzt spielte der Hinweis auf die wirtschaftliche Not Altdorfs und den günstigen Einfluß des Ritts auf die Hebung der Pferdezucht in Oberschwaben dabei eine wesentliche Rolle. In einer Chronik heißt es 1849: „Den 18. Mai ritt der Priester das erstmal wieder mit der Reliquie des heil. Blutes nach einem Umfluß (Unterbrechung) von 46 Jahren“ (GRIMM [5], S.375). 1867 begleiteten ca. 2000 Reiter die

¹ Früherer Name von Weingarten.

Blutreliquie, danach nimmt die Beteiligung immer mehr ab bis auf 80–120 Reiter. 1890, zur 800-Jahr-Feier werden wieder 50 000 Pilger und rund 500 Reiter gezählt. Im Jahr 1905 treten die Reiter aus Baienfurt erstmals in einheitlicher Kleidung auf, was sich allmählich allgemein durchsetzt. 1912 existiert wieder ein Blutreiterverein



Abb. 2. Heutige Form der Blutreliquie (seit 1956)

mit 53 Gruppen. Nach einer durch die beiden Weltkriege bedingten Pause nimmt der Blutritt in den fünfziger Jahren wieder großen Aufschwung. 1954 gibt es in den Dörfern der Umgebung 95 Blutreitergruppen mit 2421 Reitern. Zu Beginn der siebziger Jahre bestehen etwa 100 Gruppen, und die Zahl der Blutreiter bewegt sich um 2000.

Brauchtumsgeschichtliche Einordnung

Die Verehrung der Blutreliquie ist im Zusammenhang mit frömmigkeitgeschichtlichen Entwicklungen des ausgehenden Mittelalters zu sehen. Schon HEINRICH III. ließ die Reliquie, ein 2 mm breites und 35 mm langes stäbchenartiges Gebilde von dunkler Farbe, in durchsichtigen Kristall fassen und mit Gold und Edelsteinen verzieren. Damit kam er dem Bedürfnis nach Sichtbarmachung der Reliquie entgegen, wobei zweifellos der besondere Charakter der „Blut“-Reliquie von Bedeutung war. Als Heil- und Schutzmittel spielte das Blut schon im antiken Volksglauben eine große Rolle. Es liegt auf der Hand, daß man im christlichen Mittelalter dem Blut der Märtyrer und mehr noch dem Blut Christi besondere Kraft und Segenswirkung zuschrieb.

Blutreliquien werden daher häufig erwähnt. Ein Teil der Weingartner Reliquie soll von JUDITH von Flandern an das welfische Hauskloster in Unterammergau gegeben worden sein. Weitere Blutreliquien befinden sich in Weißenau/Elsaß, Reichenau, Limburg, Salem, Zwiefalten, Bad Wurzach, Zürich, Brügge und vielen anderen Kirchen, insbesondere Italiens und Frankreichs. Heiligblutprozessionen finden noch heute in Bad Wurzach und in Brügge statt.

HEILIG-BLUT-ÖL und HEILIG-BLUT-KERZEN

Mit der Heilig-Blut-Reliquie in Weingarten werden seit langen Jahrhunderten Medaillen, Olivenöl und Kerzen berührt und nach einer altehrwürdigen, kraftvollen Weiheformel gesegnet. Im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und Hilfe werden diese geweihten Gegenstände von den Gläubigen hochgeschätzt und in heiliger Ehrfurcht bei körperlichen und seelischen Leiden und Nöten angewandt.

Das Heilig-Blut-Öl ist ein gnadenwirkendes Krankenöl. Man vermische es nicht mit einem künstlichen Getränk, sondern genieße es aus einem reinen Löffel, höchstens unter Zufügung von frischem Wasser. Bei äußeren Wunden, kranken Augen und dergleichen, bestreiche man den leidenden Teil mit einem reinen Lappchen, das mit Hl.-Blut-Öl getränkt ist, und das man hernach ins Feuer wirft.

Die Heilig-Blut-Kerze mit ihrem kräftigen Segen zünde man bei schwerem Unwetter als Wetterkerze und in der Sterbestunde als Sterbekerze an. Und wenn man in sonstigen Nöten Hilfe beim Kostbaren Blut suchen will, kann man sie zu Gottes Ehre brennen.

Gebet vor dem Gebrauch der geweihten Gegenstände

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater!
Du suchst uns deshalb mit Kreuz und Leiden heim, damit wir uns zu Dir wenden;
und Du hast deshalb stoffliche Dinge zu

Abb. 3. Gebetszettel (um 1970)

Die Verbindung der Longinuslegende mit den geschichtlichen Ereignissen in Mantua, der Auffindung des heiligen Blutes, wird auf den Legendentafeln sichtbar gemacht, nachdem sie bereits um 1270 in einer Schrift „De inventione sanguinis Domini“ vollzogen ist.

Mit dem Kult der Blutverehrung und der Wallfahrt verbinden sich im Laufe der Jahrhunderte andere kultische Formen. Die Heiltumsschau war bis ins 18. Jahrhundert hinein mit dem Trinken des Heiligblut-Segens (wobei der Wein durch Eintauchen der Reliquie gesegnet wurde) verbunden.

Über den Umritt mit der Blutreliquie besitzen wir erste Nachrichten aus dem 16. Jahrhundert (1529), wo diese Übung als „von alt her“ bezeichnet wird. Der Termin des Freitags nach Christi Himmelfahrt sowie die noch heute übliche Form des Flurumritts, wobei an vier Altären die Anfänge der vier Evangelien nach den vier Himmelsrichtungen sowie der Wettersegen gesungen werden, läßt auf eine brauchtümliche Wetterprozession mit Umtragen der Reliquie (anstelle der Euchari-



Abb. 4. Votivbilder zu Ehren des Heiligen Blutes (undatiert)

stie bei der Bittprozession vor Pfingsten) schließen. Zudem war es an manchen Orten üblich, zum Ausklang der Bittgänge durch die Feldfluren den sog. „Schauerfreitag“ als Abschluß der Bittwoche besonders zu begehen. In einer vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung hat sich auf diese Weise die kultische Verehrung des hl. Blutes durch die Verbindung mit einer Flurprozession bis heute lebenskräftig erhalten können. Gegenwärtig kann man sogar von einer konservierenden und ästhetisierenden Belebung des Blutrittes sprechen. Immer mehr werden brauchtümliche Formen institutionalisiert. Für die Pferde steht neben der privaten Unterbringung in den nahe Weingärten gelegenen Bauernhöfen auch eine große Halle mit Sattel- und Kleiderkammer zur Verfügung. Die Kleidung der Reiter muß einheitlich (schwarzer Frack bzw. Gehrock, schwarze Hose, Zylinder) sein, und die einzelnen Blutreiter erhalten eine finanzielle Entschädigung für ihre Teilnahme am Ritt. Ausnahmen von der Kleiderordnung werden nicht zugelassen, ebensowenig wie man geneigt ist, Frauen am Blutrtritt teilnehmen zu lassen. Unter der Überschrift „Frauen in Reiterkleidung unerwünscht“ brachte die „Schwäbische Zeitung“ vom 4.5.1976 einen

Artikel, in dem die Blutreitergruppe Weingarten für „Reinhaltung des Brauchtums“ plädierte. Anlaß zu dieser Aussage war die Tatsache, daß sich „in den letzten Jahren immer wieder Frauen in der überlieferten Blutfreitagskleidung in die Männerprozession eingeschlichen“ hätten, wie die Zeitung schreibt. Die Diskussion wurde insbesondere von Bauern aus Oberschwaben, die traditionsgemäß seit Generationen am Blutritt teilnahmen und ohne männliche Nachkommen sind, über Jahre hin in Gang gehalten. In einer Leserschrift an die „Schwäbische Zeitung“ vom 31.3.1978 heißt es:

„Im ‚Zeichen der Hoffnung‘ wird diesmal der Blutfreitag in Weingarten abgehalten. Man muß jedoch alle Hoffnung fahren lassen angesichts des männlichen Chauvinismus der Blutreiter, denen die überlieferte mittelalterliche Ordnung des Blutritts wichtiger ist als moderne christliche Auffassungen von einem gleichberechtigten, partnerschaftlichen und nicht hierarchischen Verhältnis zwischen Frauen und Männern. Ist es allein Traditionshysterie, die es den Veranstaltern und Teilnehmern der Blutfreitagsfeierlichkeiten schwer macht, vom sprichwörtlich hohen Roß herunterzusteigen? Was kann man denn dagegen haben, wenn eine alte Blutreiterfamilie, die keine männlichen Nachkommen hat, die Treue zum Heiligen Blut eben über die einzige Tochter bekunden will? Zu Fuß (in den Musikkapellen und als Rote-Kreuz-Schwestern) dürfen Mädchen zwar weiterhin die Prozession mitmachen, zu Pferd aber nicht. Von einer ‚gottpreisenden Haltung‘ kann wahrlich nicht mehr viel übrigbleiben, wenn intolerante Männerherzen im Widerspruch zu den hohen christlichen Idealen eine wachsende Entfremdung der Frauen gegenüber der Kirche offenbar hinzunehmen bereit sind.“

In der Reaktion auf solche Diskussionsbeiträge („Wenn man beim Blutritt an diesem Brauchtum festhält, so hat dies nichts zu tun mit reaktionär im Sinne von Festhalten aus starrem Machtwillen, sondern im Sinne von Festhalten am alten um des alten willen.“ (sic) SZ vom 11.4.1978.) zeigt sich eine ähnliche brauchstumspuristische Einstellung wie sie auch bei anderen brauch tümlichen Zünften und Vereinen hinsichtlich vorgeschriebener Kleiderordnungen und der Teilnahme oder Nichtteilnahme von Frauen an öffentlichen Darstellungen zu beobachten ist.

Filmbeschreibung

Der Film ist in vier Hauptabschnitte gegliedert: I.: Eintreffen der Reiter am Vortag des Blutritts, dem Fest Christi Himmelfahrt; II.: Hauptteil mit Prozession durch die Stadt Weingarten; III.: Prozession durch den Esch (Feldflur westlich Weingartens); IV.: Rückkehr zur Basilika.

- I.: 1. Einstellung: Blick auf die Basilika in Weingarten.
2. Einstellung: Am Vorabend des Blutfreitags treffen in kleinen Kutschen, sog. „Bernerrwägele“ einzelne Reiter und Reitergruppen in ihren Privatquartieren, Bauernhöfe in der Umgebung Weingartens, ein. Die Reitpferde werden in Viehtransportern angefahren. Futtermittel werden abgeladen.
3. Einstellung: Blick auf die Basilika von der Abt Hyllerstraße in Weingarten aus. Unterhalb der Basilika werden Devotionalienstände aufgebaut. Erinnerungsmedaillen, Wallfahrtsandenken, Heiligblut-Öl werden angeboten.

II.: 4. Einstellung: Am Blutfreitag frühmorgens gegen 3 Uhr werden die Pferde gestriegelt und geschmückt und zum Ritt vorbereitet. Die Reiter treffen sich im äußeren Klosterhof auf dem Martinsberg. Die Gruppenführer tragen die Blutreiterstandarte. Einzelne Reiter tragen Medaillen für 25jährige bzw. 50jährige Teilnahme am Blutritt.

5. Einstellung: Vor der Basilika versammeln sich Prozessionsteilnehmer und Schaulustige. Ein Geistlicher aus dem Konvent der Benediktiner trägt die Blutreliquie und reitet zum äußeren Klosterhof, wo die Reitergruppen ihn erwarten. Segnung der Reiter.

6. Einstellung: Musik setzt ein zur Prozession. Fahnenträger voran, bewegt sich die Reiterprozession die Wolfegger Straße abwärts zur Innenstadt. Auf dem Rathausbalkon stehen neben städtischen Honoratioren der Bischof von Rottenburg sowie hohe geistliche und weltliche Würdenträger.

III.: 7. Einstellung: Prozession durch den Esch; betende Reitergruppen. Die Musikkapellen sind in der Stadt zurückgeblieben. Der Reiter mit der Reliquie trifft am ersten Altar ein. Gebete und Wettersegnen. Ritt durch die Fluren.

IV.: 8. Einstellung: Einritt in den Klosterhof gegen 10 Uhr am Vormittag. Die Reiter stärken sich durch eine Vesper. Blick auf den Feldaltar, bei dem der Abt des Klosters die Blutreliquie erwartet. Übergabe der Reliquie. Gemeinsam zieht die Prozession wieder zur Basilika zurück, um dort ein Pontifikalamt zu feiern. Wallfahrer vor der Basilika.

Literatur

- [1] BÄRTLE, J.: Der Blutritt von Weingarten. Volk und Volkstum 1 (1936), 304.
- [2] DRISSEN, H.: Zur Geschichte des Blutfreitags. Oberschwäbischer Anz. 108 (1930).
- [3] ELLERHORST, W.: Die Geschichte des Heiligen Blutes. 2. Aufl. Weingarten 1937.
- [4] FESSLER, L.: Wunderwirkender, auf dem hl. Kalvarienberg entsprungener Gnadenbrunnen. 3 Tle. Altdorf 1735.
- [5] GRIMM, M.: Versuch einer Geschichte des ehemaligen Reichsfleckens und jetzt noch so berühmten Wallfahrtsortes Altdorf, gen. Weingarten. Ravensburg 1864.
- [6] HAAG, A.: Vindiciae Ss. Sanguinis Christi Weingartensis. Konstanz 1758.
- [7] JOX, A.: Die Reliquien des kostbaren Blutes unseres göttlichen Heilandes. Luxemburg 1880.
- [8] NAGEL, A.: Das Heilige Blut Christi. In: Weingarten, Festschrift zur 900 Jahrfeier des Klosters. Weingarten 1956, S. 188–229.
- [9] PETZOLDT, L.: Blutritt in Weingarten. In: Brauchtum in den Alpenländern, hg. v. G. KAPFHAMMER. München 1977, S. 35 f.
- [10] SPAHR, G.: Kreuz und Blut Christi in der Kunst Weingartens. Konstanz 1962.
- [11] TÜCHLE, H.: Barocke Geistigkeit in Weingarten. Z. f. württ. Landesgesch. 15, 9 (1956).
- [12] WALZER, A.: Oberschwäbische Reiterprozession. Schwäbische Heimat 2 (1951), 89 ff.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 u. 3: aus [10]; Abb. 2 u. 4: Archiv PETZOLDT.